

Radsfahrer zusammen. Der Führer des Straßrades so wie auch der Radsfahrer erlitten schwere Schädelbrüche, während eine auf dem Sozius des Motorrades mitgefahrene Dame schwere Kopfverletzungen erlitt.

18 Millionen Mark Brandschaden auf der „Europa“. Der Gesamtschaden, den der Neubau des Dampfers „Europa“ durch den Brand erlitten hat, ist jetzt auf 18 Millionen Reichsmark festgesetzt worden, der sich anteilig auf die Versicherungs-Gesellschaften verteilt. Es ist also ein verhältnismäßig hoher Betrag.

Selbstmord im Gefängnis. In Hannover hatte sich vor einem halben Jahr ein aus Halberstadt zugewandener Rechtsberater niedergelassen. Er empfahl sich zur Beschaffung von Hypothekengeldern bzw. Darlehen auf Hypotheken. Die ihm vertrauensvoll übergebenen Hypotheken veräußerte er jedoch und verwendete das Geld für sich. Es handelt sich um eine Gesamtsumme von etwa 100 000 Mark. Als er einen Fluchtversuch unternahm, wurde er verhaftet. Im Gerichtsgefängnis hat er seinem Leben ein Ende gemacht, indem er sich mit einem Bettlaken erhängte.

Famillientragodie in Danzig. Der Arbeiter Paul Neumann in Danzig hat sich und seine drei Kinder im Alter von drei, sieben und neun Jahren durch Leuchtgas vergiftet. Neumann, dessen Frau sich seit drei Wochen im Krankenhaus befindet, kam in der letzten Zeit häufig betrunken nach Haus und soll auch am letzten Abend betrunken gewesen sein. Neumann hat im Schlafzimmer den Arm der Gaslampe abgeschraubt und den Gasbehälter geöffnet. Man fand ihn und die drei Kinder am Morgen tot in den Betten. Ein viertes Kind, das sich bei Verwandten befindet, ist der Katastrophe entgangen.

Fünf Oyster eines Blüchslages. In der Nähe von Salurn (Südtirol) wurden während eines heftigen Gewitters drei Landarbeiter vom Blitz erschlagen und zwei schwer verletzt. Die Arbeiter hatten sich unter ein Blatt gestülpt, in das der Blitz einschlug.

Sport.

22 Eine Million. Dollar hat die amerikanische Regierung für die Olympischen Spiele in Los Angeles 1932 zur Verfügung gestellt, außerdem 200 000 Dollar für die Olympischen Winterspiele in Lake Placid.

22 Magdeburger Tennismeister wurden Dr. Huhmann beim Herren, Fel. Reiche in Berlin bei den Damen. Die Meisterschaft von Sachsen und Dresden holte sich die vorjährige Meisterin Frau Schomburgk wieder.

Handelsteil.

— Berlin, den 18. Juni 1929.

Der Devisenmarkt brachte eine neue Abschwächung des Dollars.

Der Effektenmarkt hatte im allgemeinen ein freundliche Tendenz, auch die Geschäftstätigkeit war etwas reger. Vorübergehend traten leichte Kursrückgänge ein. Bei völliger Geschäftstätigkeit schloß die Börse behauptet. Der Rentenmarkt lag gegen den Vortag unverändert. Die Goldlage zeigte sich am Geldmarkt. Die Sätze für Privatdiskont und Reichsbankdiskont lauteten weiter auf 7 1/2 Prozent.

Am Produktenmarkt will zur Zeit keine recht Unternehmungslust aufkommen. Sowohl die Getreidebesitzer als auch der Handel zeigen große Zurückhaltung.

So geht's auch nicht.

Humoreske von Reinhold Weisk.

(Nachdruck verboten.)

Punkt 8 Uhr morgens stand Edith Krausneck im Anmeldeamt der Firma Egon Hartbrecht und Sohn, Farben und Lacke ein groß.

Schmerzhaft und mit gespannten Nerven brückte sie auf den Knopf neben dem Schalterfenster. Ein scharfes Schreien, und die Milchglascheibe wurde von drinnen beiseite geschoben. Der geschneidete Kopf eines jungen Herrn zeigte sich im Rahmen. Edith Krausneck nannte ihren Namen und legte den Engagementbrief, der sie als Stenotypistin in das Arbeitsamt der weltbekannten Firma berief, in die gepflegte Hand des eleganten Jünglings. Ein kurzer Blick auf das Schreiben, ein abtaufender Augenblick über das Mädchen vor ihm, und der junge Herr zog die Register des katechetischen Schlüssel.

„Ah so — die neue Dame!“ kam es unter so stürmischen Atmungserscheinungen über seine Lippen, daß er sich verschluckte. „Doch ich bitten, mein — Fräulein?“ Weinabe hätte er gesagt: „... mein gnädiges Fräulein?“ Aber das ging doch nicht gut, wie er sich schnell besann. Erstens mal hier im Geschäft? und dann — eine einfache Stenotypistin? „Aber, was heißt Stenotypistin?“ beschwor sie sich gleich wieder. „Wenn man so ansieht wie die da, ist man keine gewöhnliche Stenotypistin!“ Und er führte mit galant zur Seite gekippter Schulter die stolz nachschreitende junge Dame an die Schwelle des Chefkabinetts.

Wierzig Rubriköpfe hoben sich von Kontoforrenten und Schreibmaschinen, von unentzifferbaren Stenogrammen und heimlich betriebener Romanlektüre, um voller Staunen dem vorübergehenden Paare nachzublicken. Ein raunendes Fragen und spöttisches Gezischel stiegen eine Weile der neuen Erscheinung nach. Dann senkten sich die vierzig Rubriköpfe wieder über ihre unterbrochene Beschäftigung.

Im Privatbureau des Chefs hatte inzwischen Herr Aribert Vengefeld, wie der distinguiert aussehende junge Mann hieß, das legitimierende Engagementsschreiben des „neuen Fräuleins“ auf den dicken Eichenisch niedergelegt und sich abwartend einige Schritte zurückgezogen, ganz offenbar in der Absicht, seinem liebreizenden „Schilling“ bei der bedeutungsvollen Zeremonie der Einweisung in die der neuen Kraft zugeordneten Funktionen, als stützende Säule zu sekundieren. Bieleicht, daß ein anpassender Stelle dazwischengeworrenes Wort beeinflussend dahin wirken konnte, den eminent habschischen „Käfer“ für das eigene Ressort als Hilfsarbeiterin zu erobern. Aber daraus wurde nichts, denn ein vieltragender Blick des Chefs — des jungen Chefs, muß besagt werden; der ewig fröhliche alte Chef war vor

Devisenmarkt.

Dollar: 4,188 (Gold), 4,198 (Brief), engl. Pfund 20,80 20,34, holl. Gulden: 168,14 168,48, ital. Lira: 21,915 21,955, franz. Franken: 16,89 16,48, Belgien (Belga): 58,12 58,24, schweiz. Franken: 80,595 80,685, dan. Krone: 111,58 111,75, schwed. Krone: 112,18 112,40, norw. Krone: 111,57 111,79, tschech. Krone: 12,895 12,415, österr. Schilling: 58,84 58,96, span. Pefeta: 59,41 59,58

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amst.) Getreide und Dessanten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 218-214 (am 17. 6.: 218-214). Roggen Märk. 188-190 (188-190). Braugerste — (—). Futter- und Industrieernte 176-182 (176-182). Daser Märk. 178-188 (178-188). Mais loko Berlin — (—). Weizenmehl 24,25-28,50 (24-28,25). Roggenmehl 25,10 bis 27,60 (25,10-27,60). Weizenkeie 11,75-12 (11,75-12). Roggenkeie 11,75-12 (11,75-12). Weizenkleinmehle — (—). Raps — (—). Weizen — (—). Viktoriaerbsen 40-48 (40-48). Kleine Weizenkörner 28-34 (28 bis 34). Futtererbsen 21-23 (21-23). Pelusiten 25-28 (25-28). Ackerbohnen 21-23 (21-23). Wicken 27-30 (27-30). Lupinen blaue 18,50-19,50 (18,50-19,50), gelbe 28-30 (28-30). Serradella neue — (—). Rapskuchen 18,50 (18,50). Weizenkuchen 21,90-21,60 (21,90-21,60). Rodenschnitzel 11 (11,25). Sojabrot 18,30-19,10 (18,40 bis 19,30). Kartoffelflocken 16,60-17,10 (16,90-17,40).

Heu und Stroh.

Amst.) Erzeugerpreise für 50 Kilo ab märkischer Station frei Waggon für den Berliner Markt in Reichsmark: Drahtgepresstes Roggenstroh (Quadratballen) 1,30-1,50, desgl. Weizenstroh 1,20-1,40, desgl. Haferstroh 1,05-1,20, desgl. Gerstenstroh 1,00-1,15, Roggen-Rangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 1,35-1,60, bindfadengepresstes Roggenstroh 1,20-1,35, desgl. Weizenstroh 1,10-1,25. Häcksel 3,15-2,90. Heu handelsüblich 3,80-5,30, Heu gutes 3,00 bis 3,50, Heu gesund 3,40-3,80, Heu alt 3,60-4,40. Drahtgepresstes Heu 40 Pf. über Kofis.

Fisch-Großhandelspreise.

Amst.) Märkischer Marktbericht der Städtischen Markthallen-Direktion Berlin. Lebende Fische (für 50 Kilo). Dorsche unfortiert 130-148, unfortiert matleibend 108-120, groß 70-80; Schlei unfortiert 100-127, groß 100; Aale groß mittel 170, mittel 190-203; Weite unfortiert 60; Dünke Fische unfortiert 40-49; Wlaid 83; Kobbow 74; Karaschen groß 100-118.

Butterpreise.

Amst.) Berliner Notierungen für Butter im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Frucht und Gebinde zu Lasten des Käufers: 1. Qualität 157, 2. Qualität 146, abfallende Ware 180 Mark je Zentner. — Tendenz: Ruhig.

Schlachtviehmarkt.

(Amst.) Auftrieb: 1002 Rinder (darunter 200 Ochsen, 229 Bullen, 573 Kühe und Färsen), 2700 Kälber, 7052 Schafe, — Hegen, 11 070 Schweine, 421 Auslandschweine. — Preise für einen Zentner Lebendgewicht in Reichsmark:

| | | | |
|--|--|--------|--------|
| Kühe: | | 18. 6. | 14. 6. |
| 1. vollst., ausgem., höchsten Schlachtwerts | | 58-61 | 58-61 |
| jüngere | | 55-57 | 55-57 |
| ältere | | — | — |
| 2. sonstige vollfleischige. ältere | | 49-53 | 49-53 |
| 3. fleischige | | 42-47 | 42-47 |
| 4. gering genährte | | — | — |
| Bullen: | | 54-56 | 54-56 |
| 1. jüngere, vollst., höchsten Schlachtwerts | | 51-53 | 51-53 |
| 2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete | | 49-50 | 49-50 |
| 3. fleischige | | 47-48 | 47-48 |
| 4. gering genährte | | — | — |
| Kälber: | | 45-48 | 45-50 |
| 1. jüngere, vollst., höchsten Schlachtwerts | | — | — |

| | | |
|---|-------|-------|
| 2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete | 87-93 | 87-93 |
| 3. fleischige | 81-85 | 81-85 |
| 4. gering genährte | 24-28 | 24-28 |
| Färsen (Kälbinnen): | | |
| 1. jüngere, vollst., höchsten Schlachtwerts | 54-57 | 54-57 |
| 2. vollfleischige | 49-52 | 49-52 |
| 3. fleischige | 43-47 | 43-47 |
| 2. fleischige | | |
| 1. mäßig genährtes Jungvieh | 40-47 | 40-47 |
| Kälber: | | |
| 1. Doppellender bester Mast | 70-78 | 72-80 |
| 2. beste Mast- und Saugkälber | 58-68 | 60-70 |
| 3. mittlere Mast- und Saugkälber | 50-58 | 50-58 |
| 4. geringe Kälber | — | — |
| Schafe: | | |
| 1. Mastlämmer und jüngere Mastlämmer | 53-65 | 64-67 |
| 2. Stallmast | 58-60 | 60-63 |
| 3. mittlere Mastlämmer, alt. Mastlämmer | 50-54 | 51-56 |
| 4. gut genährte Schafe | 50-57 | 50-59 |
| 5. fleischiges Schafvieh | 38-48 | 40-48 |
| Schweine: | | |
| 1. Fetttschweine über 300 Pfund | 78-81 | 77-78 |
| 2. vollfleischige von 240-300 Pfund | 78-81 | 76-77 |
| 3. vollfleischige von 200-240 Pfund | 77-80 | 74-76 |
| 4. vollfleischige von 160-200 Pfund | 76-78 | 72-74 |
| 5. fleischige von 120-160 Pfund | — | — |
| 6. fleischige unter 120 Pfund | 75-77 | 73-74 |
| 7. Sauen | — | — |

Die Preise sind Marktpreise für nächsten genossenen Tiere und schließen sämtliche Kosten des Handels ab. Statt für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umlagsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Marktverlauf: Rinder in guter Ware ziemlich glatt, sonst ruhig; Kälber ruhig; Schafe schleppend; Schweine glatt.

Schlachtviehmarkt.

Hamburg, 18. Juni. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Schweine (474) 1. 80, 2. 80-81, 3. 82 bis 81,50, 4. 74-78, 5. 70-74; Kälber (1890) 1. —, 2. 80-86, 3. 70-76, 4. 60-65, 5. 37-45. — Marktverlauf: Schweine gut, Kälber ruhig.

Gedenktag für den 20. Juni.

1849 * Der Dichter Franz v. Schöthan in Wien († 1913) — 1868 * Der Schriftsteller Walter Bloem in Eberfeld — 1926 Volkentag über die Fürkamentigung. Sonne: Aufgang 3,43, Untergang 20,19. Mond: Aufgang 19,12, Untergang 2,16.

Mitteldeutscher Rundfunk.

Leipzig Welle 361,9. — Dresden Welle 361,9.

Donnerstag, 20. Juni.

14.15: Dr. Hofmann: Reiseleiter. * 16.30: Leipzig Juniors. * 18.00: Anst. des Jubilarfestes des Reichsbundes für Frauenstimmrecht und Frauenbürgerliche Frauenarbeit in Berlin sprechen: Mrs. Köhler, Vors. des Reichsbundes, Dr. Berta Zug für Dr. Rosa-Welt-Strauß für Palästina, Lady De Villiers, Südafrika u. a. * 18.30: Spanisch für Fortgeschrittene. * 19.00: Vortrag. * 19.30: Ober-Stud.-Dir. Dr. Joh. Prüfer, Leipzig: Elternsprechstunde. * 20.00: Chorleiter. Sem. Chor des Musikvereins Dresden-Kord. * 21.00: Zwei lustige Einakter. 1. „Besuch im Mitternacht.“ Von Georg Girschfeld. 2. „Diebe und Abenteuer.“ Von Rura. * 22.00: Funzpranger. — Anschließend: Funzstille.

Jahresfrist in Ägypten gestorben — bedeutete Herrn Aribert Vengefeld, daß er seine Nase nicht weiter in die beginnende Verhandlung hineinstrecken habe. Eine etwas knapp bemessene Beurlaubung, und der junge Herr machte die Tür von draußen zu und tänzelte nach seinem „Jubdiktoriale“ Kabinett, aus dessen Armseffeltiefe er die Abteilung „Lacke“ registerte.

Aber im Augenblick dachte er nicht an „Regieren“. Er steckte sich zunächst eine Zigarette an. Um die Kerzen abzuwiegen. Er mußte klar sehen. Oder richtiger gesagt: weiter sehen. Denn das eine sah er ja sowieso schon: diese Edith — Gott, was für ein schöner Name! dachte er — war kein Schicksal! Also, das fühlte er: Die Liebe auf den ersten Blick — das gibt's! Und die angebliche Weisheit: Drum prüfe, wer sich ewig bindet! passe nur auf Männer, die lediglich die Höhe des schwiegerväterlichen Bankguthabens prüfen müssen. Aber habe er, Aribert Vengefeld das nötig? Bei seinem Bombengehalt? Nein, das hatte er wirklich nicht nötig. Also: es wird geheiratet! Geheiratet!!! „Als Verlobte — am liebsten gleich als Vermählte empfehlen sich...“ malte er sich im Geiste aus, und die nervös spielenden Finger zerdrückten die Zigarette im Aschbecher. Die Hand holte aus einem unteren Fach des Schreibtisches eine dreigesternete Kognakflasche, und Herr Vengefeld stürzte zwei randgefüllte Glas hinunter. Dann senkten sich die goldplombierten Zähne in ein mit Rebraten gepökeltes Butterbrot...

Im Laufe der weiteren Zeit hatte Aribert Vengefeld merklich viel in den Bureauräumen herumzulaufen. In seinem Arbeitskabinett verweilte er immer nur ganz kurze Zeit. Ging er an Edith Krausnecks Platz vorüber, verneigte er nie zu fragen, wie sie sich einarbeitete und ob sie irgendwelcher Ratsschläge und Winke bedürfe. Aber stets dankte die Gefragte mit kühlem Lächeln, und als Herr Vengefeld sie eines Tages bat, ein Stenogramm für ihn aufzunehmen, da er ganz unglücklich mit Arbeit überlastet sei, mußte er es gar erleben, abschlägig beschieden zu werden, weil sie an sich schon sehr viel und überdies nur für den Chef zu schreiben habe.

„Ah so — Privatsekretärin —?“ stotterte er heiser und war seitdem nur selten zu sehen.

Er brütete über einem Plan... Da, eines Vormittags, sah er sich zum Chef gerufen, und als er wieder heraustrat, hatte er endlich die lange gesuchte Idee zu seinem Plan, wie er nämlich mit Erfolg die Eroberung von Edith Krausnecks Herz in Szene setzen könne.

Ihm selbst war eine mehrtägige Geschäftsreise nach Frankfurt am Main aufgetragen worden und Fräulein Krausneck war in ihrer Eigenschaft als Privatsekretärin die Regelung einer vertraulichen Vertragsangelegenheit in Leipzig zugefallen.

Nun galt's zu handeln: geschickt und ohne Scheu

vor Ankosten. Und Aribert Vengefeld trat an Fräulein Edith heran und empfahl ihr für ihre zweitägige Reise ein erprobtes gutes Hotel in Leipzig. Noch am gleichen Abend reiste er selber ab. Fräulein Krausneck trat am Morgen darauf die Fahrt an. In Leipzig stieg sie auch wirklich in dem ihr von Vengefeld empfohlenen Hotel ab und erlebte gleich darauf eine Liebeserschöpfung. Es klopfte nämlich an ihrer Zimmertür, und der Hausdiener des Hotels wünschte, sie zu sprechen. Wer, was er ihr da verriet, wirkte wie ein Bombenschlag. Starr blickte sie den Sprecher an, schnell jedoch sagte sie sich wieder und entließ den fürsorglichen Mann mit einem guten Trinkgeld. Dann aber brach sie in helles Lachen aus. Sie konnte sich nur allmählich beruhigen. Plötzlich aber kam ihr ein wunderbarer Gedanke. Der Sache, die ihr heute abend bevorstand, durfte sie darum unter keinen Umständen ausweichen. Im Gegenteil, es war alles gut so. Mit der Alltagsarbeit verließ sie das Hotel, die kommerzielle Mission lief. Edith Krausneck war wieder ganz Privatsekretärin des Chefs der Firma Egon Hartbrecht und Sohn...

Es war zu einer noch frühen Abendstunde, als Edith in ihr Hotel zurückkehrte, aber schon sehr dunkel. Trotzdem unterließ sie es, in ihrem Zimmer Licht zu machen. Um so gespannter aber lauschte sie in den stillen Raum hinein. Und mit einem Male war es ihr, als hielte draußen ein sich nähernder Schritt direkt vor ihrem Zimmer. Sie sprang auf, griff nach dem photographischen Blüchlein, der sie auf Reisen nie verließ, und wartete. Da plötzlich öffnete sich die Tür, und die Stimme einer bedrohlich maskierten Erscheinung rief: „Geld — oder Leben!“

„Hilfe!“ ächzte prompt die Ueberfallene.

Da drang, wie auf ein Stichwort, eine zweite Stimme in den Raum: „Da — wer ruft hier Hilfe?“

In diesem Augenblick blickte es in Edith Krausnecks Hand hell und knisternd auf. „Barrat!“ krächzte heiser die hilfbringende Stimme von oben noch und stürzte hinaus. Der „Räuber“ hinterdrein, daß ihm ordentlich das Geld in den Taschen klumperte. Es war nämlich der Hotelhausdiener, und die Silberstücke in seinen Taschen setzten sich aus zwei Trinkgeldern zusammen, von denen er das eine für die Banknotenrolle in dem bestellten Ueberfall von einem Herrn erhalten hatte, der selbst als „Lebensretter“ ein Mädchenherz erobern wollte. Das andere Trinkgeld stammte, wie wir wissen, von der Bestlerin dieses Herzens, an die der geschäftstüchtige Mann den ganzen romantischen Plan verraten hatte.

Hinter den beiden stützenden Her ab erlang Edith Krausnecks Stimme, vor Lachen stehend: „Herr Vengefeld, — nehmen Sie Ihr Blüchlein-Porträt als verunglückter „Lebensretter“ doch gleich mit!“